

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 193.

Neuenbürg, Dienstag den 8. Dezember

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

betr. die Ausstellung der Wandergewerbescheine pro 1886.

Die Ortsvorsteher erhalten unter Hinweis auf § 64 der Minist.-Verfügung, betr. den Vollzug der Gewerbeordnung für das deutsche Reich vom 9. November 1883 (Reg.-Bl. S. 234 ff.) den Auftrag, nach vorhergegangener öffentlicher Aufforderung über sämtliche Personen ihrer Gemeinden, welche für das Jahr 1886, oberamtliche Wandergewerbescheine wünschen und im Besitz eines gültigen Wandergewerbescheins für das Jahr 1885 sind, ein tabellarisches Verzeichnis mit den Rubriken:

1. fortlaufende Nummer,
2. Vor- u. Zuname des Hausierenden,
3. Bezeichnung der Hausierwaren,
4. Bemerkungen, insbesondere Nummer des Scheines von 1885,

anzufertigen und am Schlusse desselben durch den Gemeinderat beurkunden zu lassen, daß seit Ausstellung des früheren Zeugnisses keine Aenderung der in Betracht kommenden tatsächlichen Verhältnisse bei den einzelnen Besuchstellern eingetreten sind.

Dieses Verzeichnis ist unter Anschluß der Sportel mit je 3 M spätestens bis 31. d. Mts. hierher einzusenden.

Für Besucher, welche nicht im Besitze eines für das Jahr 1885 gültigen Wandergewerbescheines sind, müssen die durch § 64 obengenannter Ministerialverfügung vorgeschriebenen Zeugnisse vorgelegt werden. (zu vergl. oberamtl. Erlaß vom 26. Novbr. 1883, Enzth. Nr. 188.)

Die auf Grund der Verzeichnisse, bezw. Zeugnisse ausgestellten neuen Wandergewerbescheine für 1886 werden den Schultheißenämtern zur Aushändigung an die Beteiligten überandt werden. Vor Ausfolgung derselben ist je auf der zweiten Seite die Personalbeschreibung und die Unterschrift des Empfängers bezw. der Begleiter desselben beizufügen und von dem Ortsvorsteher zu beglaubigen.

Ueber diese Behandlungsweise, deren pünktliche Einhaltung den Ortsvorstehern eingeschärft wird, sind die Hausierer bei Anbringung ihrer Gesuche um Ausstellung eines Wandergewerbescheins für 1886 zu verständigen mit der ausdrücklichen Belehrung, daß persönliches Erscheinen vor dem Oberamt nicht geboten ist.

Den 4. Dezember 1885.

R. Oberamt.
Nestle.

Neuenbürg.

An die Standesämter.

Den Standesämtern sind die Formulare für die nach der Verfügung der K. Ministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen vom 12. März 1876 (Reg.-Bl. Nr. 11) von dem Standesbeamten für die Zwecke der Bevölkerungsstatistik zu führenden Verzeichnisse der Geburten, der Eheschließungen und der Sterbefälle mit der heutigen Post zugegangen.

Bezüglich der Behandlung des Geschäftes werden die Standesämter auf die bestehenden Vorschriften (Minist.-Verf. vom 14. März 1876 Reg.-Bl. S. 101 ff. und Enzthäler von 1877 Nr. 43 S. 170) hingewiesen.

Die Verzeichnisse sind spätestens bis 15. Februar 1886 hierher einzusenden.

Den 5. Dezember 1885.

R. Oberamt.
Nestle.

Revier Langenbrand.

Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 16. Dezember vormittags 10 Uhr

auf dem alten Rathhaus in Langenbrand aus den Staatswaldungen Schwente, Felbenwiese, Bühl, Eisenwald und Vorderer Rippberg:

- 27 Nadelholzstämmen mit 8 Fm., 1381 Stück schwächeres Bauholz V. Kl. (für Holzstoffabriken) mit 169 Fm., 520 Werkstangen I. bis IV. Kl., 10780 Hopfenstangen I. bis V. Kl., 22050 Reisstangen, worunter Floßwieden: 3910 große, 4310 mittlere und 7960 kleinere, 1 Rm. Eichen-Prügel, 1 Rm. buchene Scheiter, 1 Rm. dto. Prügel, 1 Rm. Birken-Prügel, 6 Rm. Nadelholz-Scheiter, 99 Rm. dto. Prügel, 27 Rm. dto. Anbruch, 48 buchene Wellen, gebunden und 150 Nadelholzwellen ungebunden.

Revier Hoffstett.

Accord

über die Herstellung von Fußmauern an den Einschnittböschungen des Kleinenzthalswegs findet

Mittwoch den 9. Dezember vormittags 10 Uhr

in der Rehmühle statt. Der Kostenanschlag von 400 M liegt in der Forstwächterwohnung daselbst auf.

R. Oberamt.
Nestle.

Neuenbürg.

Brücken-Sperre.

Die durch Hochwasser beschädigte obere Enzbrücke darf bis auf weiteres mit Fuhrwerken nicht befahren werden.

Den 7. Dezember 1885.

Stadtschultheißenamt.
Dub.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Bitte um Gaben.

Wie früher bitten wir auch in diesem Jahre um Gaben für die Heil- u. Pflege-Anstalt für Schwachsinnige in Marienberg und erklären uns zugleich bereit, auch Gaben für andere Wohltätigkeits-Anstalten unseres Landes zu vermitteln.

Den 7. Dezember 1885.

Defan Oberamtmann
Cranz Nestle.

Neuenbürg.

Carl Buxenstein

empfehlen zur Verbrauchszeit billigt Zucker, selbst gestoßen, in drei Sorten, Citronat, Orangeat, Zibeben, Feigen, Citronen, Mandeln, Haselnüsse ausgekernt, Sprengerlesmehl, Vanille-Zucker, Zimmt und Nellen etc. etc.

Mandeln und Haselnüsse werden auf Verlangen kostenfrei gerieben oder gestoßen.

Neuenbürg.

Zur bevorstehenden Verbrauchszeit empfehle ich in frischer Ware:

Citronat, Orangeat, Feigen, Citronen, Zibeben, Rosinen, Mandeln, Zucker, gestoßen, Zwetschgen, Aepfel- u. Birnschnitze sowie sämtliche Gewürze.

Gustav Lustnauer.

Neuenbürg.

Sämtliche Artikel für

Bäckwerk

zu billigen Preisen empfiehlt
Theodor Weiss.



Pforzheim.

Anzeige und Empfehlung.

Meinen werten Kunden hier und in der Umgegend zur Nachricht, daß ich den Jahr-Markt nicht beziehe, dagegen über die Dauer des Marktes einen großen

Ausverkauf von Vorhängen

halte. Durch Erwerbung eines ganzen Fabrik-lagers bin ich in den Stand gesetzt staunend billig

zu verkaufen und zwar 2 1/4 breite engl. Zwirnvorhangstoffe zu 30, 40 und 50 S pr. Elle, sowie engl. Zwirn- und Häckelstoffe zu kleinen Vorhängen sehr billig. Decken in Häckelstoff und Quipur aller Größen.

Karl Jung,

Gr. Gerberstr. 28.

Frisch angekommen:

Eine große Partie Satinreste, Persereste, Möbelstoffreste, Futterreste, weiße Reste für Puppenfächer u. dgl. geeignet bei

Obigem.

Neuenbürg.

Frische

Mohn-, Keps- u. Leinkuchen

stets vorrätig bei

Gustav Lustnauer.

Neuenbürg.

Wollgarne

in schönster Auswahl empfiehlt

Gustav Lustnauer.

Antwerpen: Silberne Medaille. Zürich: Diplom. Goldene Medaillen: Nizza 1884, Krems 1894.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

In Folge bedeutender Reduktion der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten 20% Rabatt und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur directer Bezug garantiert Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

Neuenbürg.

Honig

verkauft

Karl Hegelmayer.

Arnbach.

1100 Mark

werden gegen gef. Sicherheit nach Umständen auch in zwei Posten ausgeliehen bei der Gemeindepflege.

Hamburg-Havre-Amerika.

Nach New-York von Hamburg Mittwochs u. Sonntags, von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrtsverträge bei

W. G. Blaid in Neuenbürg,

W. Waldmann in Herrenalb und

G. Schobert in Wildbad.

Formulare

zu

Wählerlisten und Wahlprotokolle

für

Gemeindewahlen,

und Stimmzettel

zu haben bei

J. Mech.

Photographie-Rahmen

jeder Art und Grösse empfiehlt

Jak. Mech.

Die unterzeichneten Bürger Arnbachs bitten die Redaktion des Enztälers um Aufnahme folgender

Erklärung.

Empört durch die groben Angriffe des Wilhelm Fieß gegen unsern geschätzten Schullehrer W. Reisser sehen wir uns veranlaßt, hiemit öffentlich zu bezeugen, daß wir an Herrn Reisser einen fleißigen pflichtgetreuen Lehrer und einen ehrenhaften, friedliebenden Mitbürger haben, der sich in keiner Weise, wie Fieß behauptet, durch Wirtshausraufereien und ungebührliches Betragen in Wirtshäusern bemerkbar macht, wohl aber, wenn er in frecher Weise angegriffen wird, sich zu verteidigen weiß. Aus diesen Gründen genießt Schull. Reisser die ungeteilte Achtung von uns allen.

Diese Erklärung ist unterzeichnet von 84 Bürgern Arnbachs, deren Unterschriften bei der Redaktion des Enztälers eingegeben werden können.

Kronik.

Deutschland.

Dem Reichstag ist seitens des Reichsanzlers eine Denkschrift über die deutschen Schutzgebiete zugegangen, welche die Grundgedanken der Kolonialpolitik behandelt, die darin gipfeln, daß der Schutz und die Aufsicht des Reiches den Handelsunternehmungen in überseeischen Ländern zu teil werden, die unmittelbare Verwaltung aber soweit möglich den Unternehmern überlassen bleiben soll. Letzteres ist der Fall in Neu-Guinea und im Gebiete der Ostafrikanischen Gesellschaft.

Der Karolinenstreit ist nunmehr beigelegt. Einen Tag nach dem Tode des Königs Alfons hat Deutschland das unter Vermittlung des Papstes vereinbarte Abkommen mit Spanien vollzogen, wonach Deutschland die spanische Oberhoheit über die Karolinen anerkennt, während ihm Spanien dagegen unbeschränkte Schifffahrts- und Handelsfreiheit in Bezug auf die Inseln einräumt, auch eine Schiffs- und Kohlenstation auf denselben bewilligt.

Württemberg.

Das Reg.-Bl. Nr. 49 vom 4. Dezbr. enthält eine Verfügung des Ministeriums des Innern vom 24. Nov., betr. die Vollziehung der Landesfeuerlöschordnung. Die Verf. giebt ins Einzelne gehende Bestimmungen über Art, Zahl und Beschaffenheit der in den einzelnen Gemeinden erforderlichen Lösch- und Rettungsgeräte, über die notwendige Zahl der Mitglieder der Steiger- und Hydrantenabteilung u. s. f. über die Ausrüstung der Feuerwehrlente, Gradabzeichen, die Lokal-Feuerlöschordnungen, Zahl der Uebungen, Feuerlöschfassen, Entschädigungen bei Unglücksfällen, Visitationen, Brandfällen in Garnisonsorten u. a. Eine Beilage enthält Uebungsvorschriften, Kommando und Signale.

Stuttgart, 5. Dez. Die Komm. der Kammer der Abg. wird heute die Beratung des Ges.-Entwurfs betr. die Feldbereinigung zu Ende führen. Sie mußte 11 Sitzungen, von denen fast jede die Zeit von 1/2 10 bis nach 2 Uhr in Anspruch genommen, darauf verwenden.

Calw, 4. Dez. Nach der vorläufigen Zusammenstellung der auf 1. Dezember d. Js. vorgenommenen Volkszählung beträgt die ortsanwesende Bevölkerung in Calw 2153 männliche, 2535 weibliche, zus. 4688; bei der Zählung im Jahre 1880: 2139 männliche, 2521 weibliche, zusammen 4660, somit wäre eine Zunahme von 28 Einwohner zu konstatieren. (C. W.)

Neuenbürg. Die Einweihung der neuen Enzbrücke zwischen hier und Höfen, welche am Donnerstag 3. Dezbr. vorgenommen wurde, gestaltete sich zu einem schönen Feste. Auch der Himmel hatte für diesen Tag seine Schleusen geschlossen, welche viele Tage vorher ohne Unterbrechung unsere Erde mit fast allzureichlichem Naß getränkt hatten. Vormittags 11 Uhr wurde dem Programm gemäß die Brücke, ein von allen Seiten anerkanntes Meisterwerk der neueren Baukunst, unter Kanonendonner dem Verkehr übergeben. Als Vertreter der K. Regierung sprach Hr. Oberbaurat v. Leibrand aus Stutt-



gart, welcher auch nachher in liebenswürdigster Weise das Wichtigste und Interessanteste über die Konstruktion der Brücke erläuterte. Nach ihm ergriff als Bezirks-Beamter Hr. Oberamtmann Nestle das Wort. Beide Redner verleihen ihrer Freude darüber Ausdruck, daß der Bau, der in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 9 Monaten fertig gestellt wurde, ohne jeden Unfall zu Ende geführt worden sei. Sie geben die Versicherung, daß der Brücke ein sehr langes „Leben“ zu prophezeien sei; wenn nicht frevelhafte Menschenhände oder elementare Gewalten ganz besonderer Art dieselbe zerstören, so werde sie viele Jahrhunderte lang, ja für immer unverfehrt dastehen. Sie wünschen, daß die Brücke den Verkehr befördern und dem Enzthal, wie unserem ganzen Bezirk zum reichen Segen gereichen möge. Hierauf folgte die zahlreiche Versammlung, welche außer den erwähnten Herren, Hr. Kameralverwalter Löflund, dem Landtagsabgeordneten des Bezirks Beutter, dem Amts-Versammlungsausschuß, den Werkbesitzern und Fabrikanten des Thals, noch viele sonstige Teilnehmer zählte, der Einladung des Hrn. Oberamtmanns zum ersten gemeinschaftlichen Gang über die Brücke. Chaisen, ein mit Produkten der Holzstoff-fabriken beladener Wagen, Langholzfuhrwerke mit Riesenstämmen schlossen sich an, und überzeugten alle Anwesenden davon, daß nicht nur die Brücke selbst eine große Tragkraft besitzt, sondern auch die Zufahrten zu derselben allen Anforderungen entsprechen. Wir fügen noch bei, daß die Brücke trotz der notwendigen soliden Konstruktion in ihren Conturen einen außerordentlich freundlichen Eindruck macht. Die Baukünstler haben es verstanden, ein Werk aufzuführen, welches die ohnehin reizvolle Gegend noch mehr belebt und dem landschaftlichen Charakter entsprechend eine wirkliche Zierde des Enzthales ist.

Nach Beendigung des Einweihungs-Aktes wurde nach Höfen aufgebrochen. Dort stand im Gasthof zum Ochsen ein vorzügliches Mahl bereit. Hr. Oberamtmann Nestle erhob sich zum ersten Toast. Derselbe galt Sr. Majestät unserem König und wurde jubelnd aufgenommen. Die Kapelle intonierte die Königshymne. Ebenso wurde den weiteren Toasten zugestimmt, welche Abgeordneter Beutter auf den Minister v. Hölder, Stadtschultheiß Bub auf Oberbaurat v. Leibbrand, den Techniker, welcher die Oberleitung des Brückenbaues in Händen hatte, Fabrikant Lerch auf Bauinspektor Stuppel und den mit der Ausführung des Werkes betrauten und um dasselbe so wohl verdienten Regierungsbaumeister Braun ausbrachten. Die Versammlung übermittelte König Karl und Minister v. Hölder telegraphisch ihren Dank. Nachdem so der Redefluß eröffnet war, löste ein Trinkspruch den andern ab. Hr. Leibbrand ließ den Abgeordneten Beutter, der sich die größten Verdienste um das Zustandekommen der Brücke erworben habe, hoch leben u. s. w. Stadtschultheiß Baehner bringt seinen Trinkspruch allen beim Bau beschäftigten Arbeitern, worauf dann Herr Braun im weiteren der rührigen Thätigkeit der Bauunternehmer und des Fleißes der Arbeiter, welche zu keinerlei Beschwer-

den Anlaß gegeben haben, in rühmenden Worten gedenkt. Hr. Fabrikant Schmid schloß die offiziellen Toaste mit dankbarer Anerkennung der Verdienste des Hrn. Oberamtmann Nestle. Die beim Feste mitwirkende Wildbader Feuerwehrcapelle trug auch das ihrige zum Gelingen des Tages bei. Mit besonderem Beifall wurden die Solis des Hrn. Johann aufgenommen. Auch mehrere gemeinschaftliche Lieder wurden gesungen. Sämtliche Festteilnehmer waren in vorzüglicher Stimmung. Wir wollen nicht unterlassen anzuführen, daß das Gedicht eines anwesenden Herrn von ganz eminenten Beifallsalben begleitet wurde. Wir können unsern Bericht nicht schöner und würdiger schließen, als indem wir mit Erlaubnis des Festpoeten, welcher übrigens nicht genannt sein will, die humorvollen Verse abdrucken. Sie lauten:

Höfen, 3. Dezember 1885.

Unsre Quellen.

Pro domo.

Zwei Quellen schenkte der Schoß der Natur,
Um gesund uns und frisch zu erhalten;
Die Quellen vollbrachten schon manche Kur,
Ich meine die warmen und kalten.

In den Gängen des Urgesteins, des Granits
Schafft der Berggeist die lindernenden Thermen;
Wer irgend rheumatischen Lismus besitzt,
Mag in Wildbad die Knochen sich wärmen.

Wer aber die überschüssige Hitze
In kühlendem Quell will versenken,
Der mag ins wonnige Thal der Alb
Den Schritt über die Berge lenken.

Damit man hinauf zu des Dobels Höhn
In bequemem Prozentmaß gelange
Und die kühlenden Lüfte die droben wehn
Aus ersten Händen empfangen

Dazu wölbt jetzt in zierlichem Bogen sich
Ueber den rauschenden Wellen die Brücke,
Auch daß sie uns Höfen noch nebenher,
Die Perle des Enzthales, schmücke.

Hoch lebe der Meister heut, der sie erbacht,
Bei unserem festlichen Mahle,
Und der, der sie tapfer hat durchgedrückt,
Im schwäbischen Halb-Mond-Saale.

Die fleißigen Hände, sie leben mit,
Die den Plan des Meisters vollführet;
Sie haben bei Regen und Sonnenschein
Gemeinhelt, Zement gerührt.

Bis zum Abend spät von des Morgens Graun
Thät namentlich Einer sich plagen;
Die Strahlen der Sonne, sie färben ihn braun,
Doch ich will seinen Namen nicht sagen.

Auch das Schönste bemäkelte die böse Kritik,
So hörte ich laut und leise,
Die Brück war ja schön, nur das sei fatal,
Sie habe bloß Ein Geleise.

Dem Kritikus aber sag ich frischweg:
„Unter Umständen,“ Sie werden erlauben,
Ist ein Spaz in der Hand von größerem Wert,
Als auf dem Dache zwei Tauben.

Und was die Belästigung der Brücke belangt,
So haben wir ganz speziell
Eine jedenfalls gültige Probe gemacht,
Ich selbst und Herr Carl Commerell,
Herr Lerch und Herr Leo noch obendrein
Hielten mit die Brücke beschweren,
Ob ihr Bogen und Unterbau
Sich technisch werden bewähren.

Wir können's auch sagen nach Befund:
Die Brücke thut sich federn;
Es ist auch bei schwerer Mannen Gewicht,
Als führ man auf Kautschut-Rädern.

Das ist doch wahrlich ein Wunder-Werk —
Ich meine es nicht sarkastisch; —
Wo hat man früher das erlebt:
Das harte Gestein wird elastisch!

Zwei Quellen schenkte der Schooß der Natur,
Uns gesund und frisch zu erhalten,
Die Quellen vollbrachten schon manche Kur,
Ich meine die warmen und kalten.

Zwei Quellen sind auch im Hause hier,
Sie mögen uns beide erlaben;
Wir wissen ja alle, was Gutes wir
An Küche und Keller haben.

Die Nymphe, die draußen mit Meisterhand
Durchwaltet den Quell der calina,
Sie, die uns oft schon mit Warmem gestärkt,
Sie lebe — die Frau Carolina!

Jetzt riecht natürlich der Ochsenwirt
Von fern auch seine Lunten
Und denkt als kalter Nympherich
An seine Fässer und Spunten.

Doch hoffentlich denkt er am wenigsten
An unsern Fünfundachtziger,
Denn der entpuppt sich, Gott sei's gellagt!
Von Tag zu Tag stets trahger.

Doch der Schwarzwald auch will leben,
Und was lebt, will sich erfreun;
Drum halten wir uns eben
An den Weinstock und den Wein.

So greift denn, ihr Herrn, jezt zum Glase
Streckt hinein, Groß und Klein, eure Nase;
Doch vorher rufet alle noch,
Des Enzthales Perle, sie lebe hoch,
Mit den Quellen, den warmen und kalten!

Neuenbürg, 7. Dez. Das im Gefolge der letzten Regengüsse seit einigen Tagen Befürchtete trat gestern ein, ein Hochwasser. Schon morgens war die Enz allseitig über ihre Ufer getreten. Nach 3 Uhr nachmittags meldete ein Telegramm aus Wildbad an's Oberamt — und von diesem sofort nach Pforzheim u. weiter gegeben — die rasche Zunahme der Enz und schon um 4 Uhr hatten wir ein Hochwasser, das den Werkbesitzern und Uferanwohnern bange machte, auch eine längere Störung des gegenwärtigen Enzbrückenbaues befürchten ließ. Ungeachtet des dauernden Regens war über Nacht die Enz glücklicherweise um etwa 1 1/2 Fuß wieder zurückgegangen, so daß vorerst größere Gefahr beseitigt ist. — Außer den gewöhnlichen unausbleiblichen Folgen sind augenblicklich keine größeren Schäden gemeldet. — Von Engelsbrand hören wir, daß das durch den Ort fließende Bächlein so wild geworden, daß einige Hausbesitzer flüchten mußten, auch das Größelthal sei stark überflutet. — Soeben morgens 10 Uhr fängt es an zu schneien. Brächte der Schnee kühlere Temperatur, wäre es günstig.

Ausland.

Ein Konstantinopeler Korrespondent eines Pester Blattes berichtet, daß am vorigen Donnerstag ein Einbruch, namens Devad Aga, mit einem scharfen Dolch auf den Sultan Abdul Hamid losgestürzt sei, als dieser einen Spaziergang im Garten des Seldiz-Palastes unternehmen wollte. Der Attentäter habe den Rockragen des Sultans durchstoßen, worauf die Adjutanten demselben den Dolch entwandten und ihn in Stücke gehauen hätten. Der Sultan sei unverletzt, jedoch durch den Unfall sehr erschüttert.

Miszellen.

Das Hintergebäude.

Erzählung von Friedrich Gerstäder.
(Fortsetzung.)

Fremde kamen selten nach Danneburg, einzelne Handlungsreisende ausgenommen, die für das oder das Haus in den oder den Artikeln „machen.“ Diese aber reisten auch noch in der alten ehrwürdigen Art, in der ihre Urväter das gleiche Geschäft



betrieben: nämlich in einem Einspänner, mit dem sie in der „Krone“ oder in „Goldenen Löwen“ — den beiden einzigen anständigen Wirtshäusern — abstiegen und die eingeborenen Stammgäste des alten Orts durch überraschende Kartenkunststücke und unanständige Anekdoten in Erstaunen setzten.

Das Gasthaus „Zum goldenen Löwen“, das am Marktplatz lag, war eigentlich das eleganteste und durch einen notwendig gewordenen Neubau, auch mehr in dem neuern Stil angelegt, aber die „Krone“ wurde trotzdem mehr besucht, da sich ein, wenn auch rings von Häusern eingeschlossener aber ziemlich geräumiger Garten dabei befand, der besonders im Sommer mit seinem vorzüglichen eingeführten bayrischen Bier die Gäste anlockte.

Trat man aus der Hintertür des Gasthofs in den Garten, so zog sich links eine mit regendichten Dächern versehene Laubenreihe hin, den Gästen auch bei nassem Wetter das Sitzen im Freien gestattend. Nach rückwärts lag ein anderer Garten mit sehr hohen schattigen Bäumen, nach rechts zu der schmale, zum Hôtel gehörende Hof, der dann auf der andern Seite durch ein altes, breites und wunderbar genug aussehendes Hintergebäude abgeschlossen wurde.

Auf architektonische Schönheit machte dieses, aus drei Stockwerken bestehende, aber sehr ausgedehnte Hintergebäude wohl kaum einen Anspruch. Es hatte allerdings sechszehn oder achtzehn Fenster, aber nicht etwa in Reihen geordnet, oder auch nur von einer Größe, sondern nur wie wild und bunt über die Wandfläche hingestreut und von allen Formen und Dimensionen. Da gab es klein viereckige, langgezogene, größer wie für einen Salon bestimmt, und dann wieder breitgedrückte, wie man sie vielleicht oben in einem Keller oder Pferdestall anbringt. Die meisten derselben waren auch durch Staub und Spinnweben förmlich undurchsichtig geworden und schienen in den morichen Rahmen zu hängen, hinter anderen bemerkte man aber wieder Rouleaux, die aber nie aufgezogen oder zurückgeschlagen wurden. Ueberhaupt hatte noch Niemand dort ein Fenster öffnen sehen, wenn ja irgend Jemand darauf geachtet. Wer bekümmerte sich um das alte Hintergebäude? Die Bewohner von Danneburg sicher nicht und lange Jahre schon stand es in der nämlichen Verfassung, in der es sich gegenwärtig befand. Lag aber dem Eigentümer nichts daran, es wohllich und praktisch herzurichten, wen sonst gingen die alten Räumlichkeiten etwas an.

Es war ein prachtvoller Herbsttag, klar und sonnig und eben frisch genug, um den Körper nach einem fast überheißigen Sommer wieder zu stählen und zu kräftigen. Die Blätter der einzelnen im Garten stehenden großen Kastanien fingen schon an abzufallen; der Rauch der benachbarten Schornsteine stieg ferkengrad in die blaue Luft hinauf, durch die in milchweißen Flocken der sogenannte „alte Weiber-Sommer“ seine Fäden zog, und über den Häusern der Stadt strichen die Schwalben in massenhaften Schwärmen hin und wieder, und bereiteten sich augenscheinlich zu ihrer nächsten großen Reise vor.

Es mochte zehn Uhr morgens sein und der „Kronengarten“ war noch nicht besucht — einmal schon der etwas frischen Witterung wegen, was die gewöhnlichen Frühstücksgäste veranlaßte, die wärmere Restauration aufzusuchen, und dann auch wohl der noch etwas sehr frühen Stunde wegen. Nur ein einzelner junger Fremder, in einen grauen losen Ueberrock eingeknüpft, einen ebensolchen breitrandigen Filzhut etwas feinwärts auf dem Kopfe, die Zigarre im Mund und ein Glas Bier neben sich, auf dem nächsten Tisch, saß verkehrt und rittlings auf einem der hölzernen Gartenstühle, hatte beide Arme auf die Rücklehne gestützt und schien vollständig mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Er starrte wenigstens, ohne sich weiter um etwas Anderes zu bekümmern, nur immer unverwandt nach dem alten Hintergebäude hinüber und drehte den Kopf dabei weder rechts noch links.

(Fortsetzung folgt.)

Die treuen Kasse.

(Schluß.)

Unter allen Vorbereitungen war der Tag zu Ende gegangen und die Nacht brach allmählich herein. Man erwartete zwar für heute kein Wagstück der Räuber, beschloß aber doch, nur einen Teil der Nacht abwechselnd der Ruhe zu widmen. Bis Mitternacht blieb alles still, und der unter Waffen gebliebene Teil der Besatzung erwartete nicht ohne Spannung den ferneren Verlauf der Dinge — da mit einem Male erscholl durch die lautlose Nacht im Anfang fernes, aber immer näher kommendes Getrappel und Gepolter, und plötzlich erdröhnte wie von einem Donnerschlag das Hauptthor des Schlosses, als sollte es durch einen einzigen Anlauf in Splitter gesprengt werden. Im Nu war alles auf den Beinen und an seinem Posten, das Thor wurde, den getroffenen Anordnungen zufolge, um die Räuber in dem hell erleuchteten Hofe mit einer Gewehrwalve zu empfangen, sogleich geöffnet, und siehe, herein trabten, einen Reisewagen nachschleppend, vier mit Schaum bedeckte Kasse, in welchen man augenblicklich die dem Herrn v. B. gehörigen, wohlbekannten Klappen wiederfand, die tags zuvor samt dem Wagen den Räubern in die Hände gefallen waren. Natürlich schritt man sofort zu einer näheren Untersuchung, und wer beschreibt das Erstaunen der Anwesenden, als man auf dem Bock einen auf dem Rücken ausgestreckten, völlig bewußtlosen Mann, im Innern des Wagens aber vier andere in dem nämlichen Zustande der Betäubung Liegende fand, welche auf der Stelle von Herrn v. B., sowie von dem herbeigeeilten Kutscher als die Helden jenes Handstreiches auf der Heerstraße erkannt wurden. Wie sie in diesem Zustand, die Pferde aber mit dem Wagen und dessen Inhalte in das Schloß gekommen waren, blieb allen ein nicht zu lösendes Rätsel, bis Herr v. B. sich endlich der Nebenstände seiner Reise nach Großwardein erinnerte und somit die Schlüssel zu dem Rätsel fand.

Die Wohnung und die Ställe des Herrn v. B. waren seit längerer Zeit von einer Unzahl Ratten heimgesucht worden,

die man bisher nach der gewöhnlichen Weise mit Arsenik zu vertreiben gesucht hatte. Dabei war aber übersehen worden, daß die dergestalt getöteten Ratten sich in ihre Löcher zurückzuziehen pflegten, dort krepirten und, in Verwesung übergehend, einen für Menschen und Pserde gleich unerträglichen Gestank verbreiteten. Diesem Uebelstande zu begegnen, hatte Herr v. B., dem Räte eines Freundes folgend, in der Apotheke zu Großwardein ein Fäßchen gewöhnlichen Branntwein mit Zucker und einer tüchtigen Dosis Opium zubereiten lassen, in der Absicht, diese köstliche Mischung seinen Ratten vorzusetzen, die dann, von dem wonnevollen Genuß sorglos und schwerfällig gemacht, ihre Schlupfwinkel verlassen und ohne Mühe totzuschlagen sein würden. Das Fäßchen mit dem erquickenden Labjal war bei Erbeutung des Wagens von den Räubern gefunden und vermutlich mit vielem Lobe, wohl gar auf die Gesundheit des wohlwollenden Sponsors, um ein gut Teil leichter gemacht worden. Die Wirkungen des Getränkes waren nicht ausgeblieben, wie der bewußtlose Zustand der Räuber satzsam bewies; die treuen Kasse aber, von keiner leitenden Hand mehr gezügelt und vielleicht von natürlichem Instinkte bei der Unthat getrieben, hatten auf der wohlbekannten StraÙe kehrt gemacht, und durch Nacht und Nebel das wirkliche Dach ihres Ernährers wiedergefunden. F.

(Poetisches Menu.) Suppe des Weines. — Salme des Rheines. — Rippe des Rindes. — Beutel des Windes. — Rücken des Rehens. — Hühner des Schnees. — Werke des Bades. — Mandeln des Knackes.

(Unter den amerikanischen Israeliten) ist eine Bewegung im Gange, aus Zweckmäßigkeitsgründen den wöchentlichen Feiertag von Sonnabend auf den Sonntag zu verlegen.

[Als wirksame Frostsalbe] empfiehlt sich nach dem „Sambrius“ auch die überall leicht zu beschaffende Bierwürze. Ungegohrenes Bier wird zur Syrupdicke eingekocht und das erstorene Glied damit bestrichen, lockere Baumwolle darüber gelegt und mit Leinwand verdeckt verbunden. Es bleibt sich gleich, ob die Frostbeulen offen sind oder nicht oder ob sie schon jahrelang wieder aufgebrochen oder neueren Ursprungs sind. Obiges Mittel muß allabendlich frisch aufgelegt werden und so wird die Heilung in längstens acht Tagen erfolgt sein. Auf der Wunde hart gewordene Salbe muß durch warmes Wasser erweicht und abgelöst werden. Je älter die Salbe ist, desto leichter erfolgt die Heilung, weshalb man sie jahrelang aufbewahren kann und ist ihr nur bei Erhärtung von frischem, ungegohrenem Bier etwas zur Verdünnung beizufügen.

Auflösung des Rätsels in Nr. 194. Florenz, Lorenz, Lore, Lenz, Renz, Enz.

Für die auf unsere Bitte uns zugekommenen Exemplare der Nr. 192 des Enzhälters sagt den freundlichen Zusendern besten Dank

die Exped. des Enzhälters.

